

Dr.-Ing., Dr.E.h. Rudolf Hell

Der Begründer der Firma Dr. Rudolf Hell, GmbH, Herr Dr.-Ing., Dr.-Ing. E.h. Rudolf Hell wurde am 19. Dezember 1901 in Eggemühl/Bayern geboren. Herr Dr. Hell selbst erzählt: "Geboren bin ich in Bayern, im Bahnhofsgebäude in Eggemühl, mein Vater war damals als junger Mann Bahnhofsvorstand. Er war ein richtiger Beamter, wie auch der Großvater, mehr bayrisch orientiert, gemütlich, und war eigentlich nie böse. Meine Mutter war eine sehr energische Frau." Sie war die Tochter eines Landwirts und Brauers aus Niederbayern. Ihr Vater war ein richtiger Gutsherr, wie er sagt. Von der Mutter hat er das Temperament und den Unternehmergeist mitbekommen.

Rudolf Hell war der dritte Sohn. Der älteste lebt heute nicht mehr. Der zweite war aktiver Oberstleutnant und nach dem Kriege in seinem Beruf als Dipl.-Bauingenieur tätig. Inzwischen ist er pensioniert und lebt mit seiner Frau und zwei Kindern in Süddeutschland.

Als Rudolf Hell 6 Jahre alt war, wurde sein Vater von Eggemühl nach Eger versetzt, damals ein deutscher Reichsbahnhof in der österreichischen K.u.K. Monarchie.

In Eger besuchte Rudolf Hell die Volks- und Realschule, zusammen 12 Jahre. Die Schule brachte ihm keinerlei Probleme: "In Physik war ich immer der Beste, ebenso in Mathematik", weiß er zu berichten. "In Sprachen war ich mäßig, und dort wo man lernen mußte, war ich schlecht." Schachspielen war ihm zu der Zeit eine Lieblingsbeschäftigung.

Rudolf Hell mußte nicht lange überlegen, was er studieren sollte. Das war keine Entscheidung, das war einfach selbstverständlich, betont er. Er wollte Elektrotechnik studieren und kam mit noch nicht 18 Jahren in die Technische Hochschule München.

Rudolf Hell studierte die vorgeschriebenen 8 Semester Elektrotechnik. Er besuchte auch Kunstgeschichte-Vorlesungen, mit besonderem Interesse hörte er aber bei Prof. Dieckmann "drahtlose Telegrafie". Deshalb wurde er auch nach dem Abschluß seines Studiums (1923) in Prof. Dieckmanns Graefelfinger Institut zunächst unbezahlter, dann bezahlter Assistent. Rudolf Hell hat bei Prof. Dieckmann die Entwicklung und den Einbau einer Funkpeil-Station im Zeppelin-Luftschiff mit durchgeführt. 1927 promovierte er mit einer Arbeit über ein direktzeigendes Funkpeilgerät für die Luftfahrt, ein Instrument, das den Piloten die Richtung des anzufliegenden Senders anzeigt. Mit diesem Verfahren wäre es auch möglich gewesen, daß Flugzeuge auch bei Dunkelheit oder Nebel ihren Zielort sicher erreichen könnten. Aber diese Peileinrichtung eilte weit ihrer Zeit voraus. Unter solchen Flugbedingungen wurde damals nicht geflogen. Dieses Peilverfahren wurde unter DP 481703 Herrn Dr. Dieckmann und Herrn Dr. Hell patentiert.

In die Graefelfinger Assistentenzeit - 1925 - fällt auch die Erfindung der Bildzerleger-Röhre für das Fernsehen (DP 450187). Die technischen Voraussetzungen für die weitere Verwendung fehlten damals aber noch. 1927 hat Dr. Hell gemeinsam mit Prof. Dieckmann in der Gewerbeausstellung zu München erstmals eine Fernsende- und Empfangsstation mit Funkübertragung der Öffentlichkeit vorgestellt. Übertragen wurden die Bilder von einem Spiegelabtaster auf eine Kathodenstrahlröhre.

Alle Projekte, die Dr. Hell in Graefelfing bearbeitete und die z.T. der Zeit voraus eilten, waren jedoch für seine spätere Berufskarriere bestimmend.

In diese Zeit fällt auch die Herausgabe eines Buches: Bildfunk (Anleitung zum Selbstbau eines Senders und Empfängers). Aus Anlaß seines 65. Geburtstages wurde dies Gerät vom Konstruktionsbüro, der Lehrlingswerkstatt und vom Labor nachgebaut und Herrn Dr. Hell überreicht.

1929 gab Dr. Hell seine Stellung als Assistent bei Prof. Dieckmann auf und machte sich selbständig und gründete eine Firma in Berlin-Neubabelsberg. In die Zeit fällt die Entwicklung des Hell-Schreiberprinzips (DP 540849). Die Weiterentwicklung und die Übergabe von Lizenzen an die Firma Siemens, die das Gerät dann baute, revolutionierte das gesamte Nachrichtenwesen der Presse und löste weitgehend die bisherige, stark störanfällige Morsetelegrafie ab. Das Prinzip des Hell-Schreibers, die Zerlegung einer graphischen Information in viele Einzelpunkte, begleitete von dieser Zeit an den gesamten Berufsweg von Dr. Hell. Wie beim Hell-Schreiber wurden später in den Faksimile-, den Bildgeräten wie auch bei den diversen Typen der Klischographen und auch in den Lichtsatzgeräten und schließlich in den Textilgeräten die Vorlagen meist in kleinste Bildpunkte zerlegt und wieder zusammengesetzt. Bis dahin war es noch ein schwerer Weg.

Der ursprünglich nur kleine Betrieb wurde nach Berlin verlegt, zunächst in die Ihnestr. , später in die Kronprinzessin-Allee, wo er stetig wuchs.

Der Krieg brachte neue Aufgaben und Auflagen, so daß sich die Arbeiten etwas von der anfänglichen Zielrichtung abwandten. Die Beendigung des Krieges traf die Firma schwer, sie verlor alle ihre Betriebsstätten.

Am 1. Januar 1947 machte Dr. Hell in Kiel einen neuen Anfang mit nur wenigen Mitarbeitern, aber auf dem interesselmäßig vorgezeichneten Weg. Die Bildgeräte-Entwicklung wurde von Siemens übernommen, aber bereits 1953 wurde von Dr. Hell ein neuer Typ von Bildgeräten entworfen, der gute Aufnahme fand. In das Jahr 1951 fiel auch die für das graphische Gewerbe bahnbrechende Entscheidung. Dr. Hell entschloß sich, nach dem Prinzip der Bildzerlegung, eine elektronisch gesteuerte Graviermaschine zur Herstellung druckfertiger Klischees zu entwickeln. In einer Rede vor der Gesellschafterversammlung der dpa in Wiesbaden am 24. Mai 1954 wurde das neue Prinzip der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Titel lautete: "Moderne Klischéherstellung".

Mit dem Erfolg dieses ersten Klischographen ergaben sich zwangsläufig weitere Entwicklungen, die über den Vario-Klischographen, den Colorgraphen, zu den jetzigen weltweit anerkannten Chromagraphen führte.

Im Juli 1965 hielt Dr. Hell in Paris auf einem Kongreß der TPG einen Vortrag über eine neue Erfindung, das Lichtsatzsystem.

Ende der 60er Jahre fing Dr. Hell an, sich auf dem Textilsektor durch die Entwicklungen von Geräten für das Erstellen von Mustern zu beschäftigen.

Die enorme Ausweitung der Firma brachte es mit sich, daß Dr. Hell 1971 seine Firma unter Beteiligung von Siemens in eine GmbH umwandelte, deren Aufsichtsratsvorsitzender er nach dem Tode von Herrn Dr. Reche (Siemens) ist. Von dieser Warte aus steuert er noch heute die weiteren Geschicke der Firma.

Der starke Einfluß seines Gerätespektrums auf die verschiedensten Bereiche brachte es natürlich mit sich, daß Herrn Dr. Hell eine Reihe von Ehrungen zuteil wurden. So wurde neben anderen Ehrungen Herrn Dr. Hell im Jahre

1962 die Goldmedaille der Fotografischen Gesellschaft in Wien,

1967 das Große Verdienstkreuz zum Verdienstorden der Bundesrepublik,  
ebenfalls

1967 die Goldmedaille der Gesellschaft für Druck (CSSR),

1968 der Ullstein-Ring, ferner auch

1968 der Kulturpreis der Stadt Kiel verliehen.

Es folgte

1973 die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Technische Hochschule in München, wobei Prof. Dr. Meinke die Festrede hielt.

1977 wurde Herrn Dr. Hell der Gutenberg-Preis 1977 in Mainz übergeben.

Der Erfolg der Firma Dr. Hell basiert aber nicht nur auf Er-

findungen und Entwicklungen. Auf vielen Reisen im In- und Ausland vertrat Dr. Hell in vielen, z.T. programmatischen Reden das Neue seiner Geräte und führte so die späteren Anwender an diese heran. Auch vor kritischen Stellungnahmen zu fremden, utopischen Projekten scheute er sich nicht, auch wenn er selbst wieder stark kritisiert wurde,

Neben seinen beruflichen Arbeiten, die, wie er selbst einmal sagte, aus seiner Liebhaberei zu dieser Technik entsprangen und damit Beruf und Hobby gleichsetzten, galt seine große Liebe der Segelei, die ihm im Kieler Segelrevier eine ideale Wirkungsstätte bot. Mit der Yacht "Bavaria" unternahm und unternimmt er regelmäßig kleine und größere Auslandsfahrten.

## Die Firma Hell von 1929 - 1945

Im Mai 1929 gründete Herr Dr. Hell in Berlin-Babelsberg seine Firma, die sich mit der Entwicklung und Produktion von Nachrichtengeräten beschäftigen sollte. Die Firmengründung zu diesem Zeitpunkt, also in einer Zeit der wirtschaftlichen Depression und politischen Wirren, zeugt von der Initiative und Energie des damals 28jährigen Gründers. Dieses Vorwärtstreben hat sich wie ein roter Faden durch das ganze Leben von Herrn Dr. Hell gezogen.

Mit zunächst nur wenig Mitarbeitern wurde die Entwicklung des "Hell-Schreibers", dem zu dieser Zeit wichtigsten Gerät, vorangetrieben.

Die Grundidee war im Deutschen Patent Nr. 540849 von 1929 festgelegt. Dieser Schreiber benutzt statt Morsezeichen zur Übermittlung von Nachrichten die bildmäßige Auflösung von speziell konstruierten Zeichen. Übertragungen sind auch bei starken Störungen noch möglich, wenn Morse und Telefon versagen. Durch die zweisepurige Aufzeichnung ist auch bei ungenügender Übereinstimmung der Geschwindigkeit zwischen Geber und Aufzeichnungsgerät die Lesbarkeit gegeben.

Dr. Hell gab sein Patent an die Firma Siemens & Halske in Lizenz, die dafür eine einmalige Summe von RM 13.000,-- zahlte. Mit der Verwertung dieser Lizenz durch Siemens begann eine Freundschaft, die auch nach 50 Jahren noch andauert.

In den Labors der Firma Hell wurde weiter an dem Hell-Schreiber gearbeitet. Es wurde die chemische Auflösung (1929) durch eine ständig eingefärbte Schreibspindel ersetzt. Eine weitere Verbesserung der Registrierung erfolgte dann durch ein von Siemens & Halske entwickeltes Wechselstromsystem.

1931 siedelte die Firma Hell dann nach Berlin um, wo sie in der Ihnstraße in Dahlem ihre vorläufige Bleibe fand. In

diesem idyllisch gelegenen Haus in der Nähe des damaligen Kaiser-Wilhelm-Instituts, am Rande des Grunewalds, entwickelte sich ein emsiges Treiben. Das Souterrain beherbergte die kleine, aber leistungsfähige mechanische Werkstatt. Im ersten Stock waren Konstruktionsbüro, Labor und Schaltwerkstatt in zwei Räumen, die nur durch eine Glastür getrennt waren, untergebracht. Das Arbeitszimmer von Dr. Hell war auf der Diele plaziert. Im obersten Stockwerk waren dann die Privaträume, in denen Frau Hell das Regiment führte. Der Garten stand, wenn das Wetter es erlaubte, den Mitarbeitern zur Verfügung. Die Mitarbeiter, zu diesem Zeitpunkt etwa 12 Personen, bildeten eine schlagkräftige Truppe, die, wenn es darauf ankam, Tag und Nacht durcharbeitete, um ein gestecktes Ziel zu erreichen.

In dieser Zeit fanden ausgedehnte Versuche über die Eignung des Hell-Schreibers im Funkverkehr zusammen mit dem Reichspost-Zentralamt statt. Seit 1934 erfolgte dann der Einsatz der Geräte für die Presse, wobei das Deutsche Nachrichtenbüro und Transocean GmbH beteiligt waren. Mit der weltweiten Benutzung dieses Systems trat der Hell-Schreiber seinen Siegeszug an und revolutionierte das gesamte, besonders internationale Nachrichtenwesen.

Daneben wurde an der Weiterentwicklung von Morsegeräten gearbeitet. Für den beweglichen Einsatz wurde der Hell-Feldschreiber entwickelt, der mit dem ursprünglichen Gerät zusammenarbeiten konnte. Dieses Gerät wurde von Hell und von Siemens gemeinsam gebaut. Die dazu benötigten Drehzahlregler lieferte die Firma Hell. Parallel zu diesen Arbeiten folgten Entwicklungen über Rahmenteiler, Doppelrahmenteiler zur Verfolgung von Radiosonden, sowie der Bau einer kleinen Serie von Formationsführungsgeräten für Flugzeuge.

Gefertig wurde außerdem eine von der Firma Siemens übernommene Patentanmeldung (Herr Koll) eines Zweidrahtverstärkers. Auch die Idee eines Bildtelegraphiegerätes ruhte nicht, aber die Zeit war noch nicht reif dafür.

Immer mehr Mitarbeiter wurden beschäftigt, so daß sogar noch weitere Teile der Wohnung hinzugenommen werden mußten, um vernünftige Arbeitsbedingungen zu schaffen. Bis 1938 war die Zahl der Mitarbeiter auf etwa 40 angewachsen, so daß ein Neubau notwendig wurde. Am 15. Februar 1937 wurde in der Kronprinzen Allee ein Neubau eingeweiht, der mit einer gemeinsamen Feier und einer humorvollen Festschrift eingeweiht wurde. Im Laufe der folgenden Jahre wurden mehrere Anbauten hinzugefügt.

Durch kriegsbedingte Auflagen kamen in den Jahren 1939-40 ein größerer Fertigungsbetrieb in Teltow und in der Lindenstraße hinzu. In der Kronprinzen Allee blieben nur die Hauptverwaltung, das Konstruktionsbüro und die Labors. Neben akustischen Minenzündern wurden Morseschreiber, Übungsschreiber, Funkpeiler und Funkkompassse, ferner Verschlüsselungsgeräte für den Hell-Schreiber entwickelt und gebaut, so wie Versuche über Telefonie-Verschlüsselung durchgeführt.

Anlässlich des 10jährigen Jubiläums der Firma wurde die Nummer 1 der "Technischen Mitteilungen" der Firma Hell herausgegeben. In dieser Zeitschrift wurden die Geräteentwicklungen aus den Jahren 1929 - 1939 von den jeweiligen Sachbearbeitern geschildert. Die Verhärtung des Krieges ergab die Einrichtung resp. Verlagerung von Fertigungsbetrieben nach Pfaffenheim und Stolberg.

Der Luftkrieg forderte auch im Teltow-Werk Opfer. Bei einem Bombenangriff kamen 52 Betriebsangehörige ums Leben. Die Gebäudeschäden, auch in der Kronprinzen Allee, waren erheblich. Die Belegschaft war am Ende des Krieges auf ca. 1000 Mann angewachsen.

Kurz vor Kriegsende sollte dann der Betrieb nach Kiel verlagert werden, aber eine Arbeitsaufnahme erfolgte nicht mehr.



Mit der Beendigung des Krieges fiel der gesamte Betrieb auseinander und konnte erst 1947 in Kiel in kleinem Rahmen wieder aufgenommen werden.

Von den Herren, die in diesem Zeitabschnitt an verantwortungsvoller Stelle mitarbeiteten, seien folgende genannt:

Herr Ege als Leiter der gesamten Entwicklung und später als Betriebs-Direktor in Teltow

Herr Hüttmann bearbeitete Funkgeräte, Peiler und Ballonsender

Herr Bär entwickelte neben einem Eisensucher Spezialbauteile

Herr Dipl.-Ing. Haberland beschäftigte sich mit Funkmeßanlagen und einer Telefonieverschlüsselung

Herr Haupt entwickelte die Hell-Schreiber-Verschlüsselung

Herrn Promnitz unterstand das Konstruktionsbüro. Sein Nachfolger war Herr Wetzel.

Einige alte Mitarbeiter aus dieser Berliner Zeit stießen in Kiel wieder zur Firma, es sind dies

Frl. Helms

Herr Koll (1936)

Herr Baumgarten (1934)

Herr Schill

Herr Groscheck (1936)

Herr Werner.

Als Kuriosum muß erwähnt werden, daß die englische Firma, die während des Krieges ebenfalls Minenzünder baute, später auf dem Reprogebiet ein ähnliches Gerät wie die Firma Hell entwickelte und so als Konkurrent auftritt. Es handelt sich um die Firma Crosfield.

## Die Firma Dr. Hell von 1947 - 1979

Der Wiederaufbau des Unternehmens nach dem im Jahre 1945 beendeten Krieges war sehr mühevoll. Am 1. Januar 1947 wurde die Firma in Kiel neu etabliert.

In einem von der Firma Howaldt während des Krieges gebauten Gebäude, in welchem Konstruktionsbüros untergebracht waren, wurden einige gemietete Räume bezogen. Auch die Wohnung von Herrn Dr. Hell befand sich hier. Andere Betriebe, u.a. die Firmen Breka und Unfug hatten hier ebenfalls ihre Betriebsräume.

Als erster Mitarbeiter wurde Herr Sütel eingestellt, es folgten bald Frl. Möller und Frau Köhler.

Eine Hauptaufgabe in dieser ersten Zeit war das Organisieren von Elektromaterial und Werkzeugen, denn es gab in der Firma bisher nichts davon.

Zunächst befaßte sich die Firma mit der Reparatur von Morsegeräten, Hellschreibern usw. Der bekannte Name HELL brachte weitere Aufträge, vor allem von Behörden. Dann wurden mit diesen Geräten Nachrichtennetze im norddeutschen Raum wieder eingerichtet, in Betrieb genommen und laufend gewartet. Später folgten entsprechende Aufträge für die französische Besatzungszone, alles unter Aufsicht und Kontrolle der Besatzungsbehörden.

Auch die Entwicklung neuer Geräte für den Morse- und Hellschreiberbetrieb wurde eingeleitet. Im Labor arbeitete Herr Taudt, das Konstruktionsbüro stand unter der Leitung von Herrn Klauer und Herrn Daudt.

Da diese Arbeit an sich gut anschlug, man aber damit rechnen mußte, daß sie eines Tages aus Mangel an Aufträgen aufhören würde, suchte Herr Dr. Hell nach einem neuen, aussichtsreichen und zukunftsicheren Aufgabengebiet. Hier kam ihm seine Freundschaft mit der Siemens & Halske zugute, die das Bildtelegraphie-Geschäft, welches sie vor dem Kriege betrieb, nicht wieder aufnehmen wollte. Siemens versprach sich nicht

viel davon. Es kam mit dem damaligen Direktor Storch ein Vertrag zustande, nach dem alle noch vorhandenen Unterlagen und auch die während des Krieges ausgelagerten Teile gegen einen festen Preis von 70.000,-- Mark übergeben wurden. Die Bezahlung sollte dabei im Rahmen der verkauften Geräte abgewickelt werden. Für die Bearbeitung dieses Gebietes wurde der schon früher auf diesem Spezialgebiet tätige Diplom-Ingenieur Herr Mebes eingestellt. Mit viel Mühe wurden Kontakte zu Kunden hergestellt, die sich für Bildtelegraphie interessierten. Es waren dies u.a. die Bundespost und die Bildredaktionen der dpa und AP. Eine Reihe Einzelgeräte wurden gebaut. Ein erster Durchbruch brachte die Bestellung von mehreren, speziell für den Funkdienst benötigten Bildgeräten. In diese Zeit fällt dann auch der Erwerb des Gebäudes, in dem bisher nur die Räume gemietet waren. Herr Dr. Hell war inzwischen auch ausgezogen und bewohnte ein Haus in Heikendorf.

Die im Gebäude untergebrachten Fremdfirmen suchten sich andere Betriebsräume, und so wurde das Haus in der Grenzstraße in Dietrichsdorf die Keimzelle zu dem sich stetig ausdehnenden Betrieb. Zunächst wurden die durch Bombenangriffe stark beschädigten Gebäudetrakte wieder hergestellt und erweitert. Das unförmige, schräge Dach wurde durch Umbau in vernünftige Betriebsräume umgestaltet. Schließlich wurde ein Seitentrakt als Werkhalle ausgebaut, der später nochmals aufgestockt wurde.

Weitere Ergänzungsbauten wurden für die Fertigung der 1951-53 entwickelten Klischographen nötig. Die stürmische Entwicklung weiterer Geräte für die graphische Industrie, die Ausweitung des Nachrichtensektors und schließlich die Hinzunahme von Lichtsetzanlagen machten laufend weitere Neu- und Zusatzbauten erforderlich.

So wurde

- 1952 ein durch Bomben stark zerstörter Anbau wieder aufgebaut,  
1954 der Mittelflügel ergänzt und eine eingeschossige  
Maschinennalle,  
1957 ein Erweiterungsbau, ferner Kasino- und Küchenräume  
geschaffen.

Am Fischmarkt wurde ein zusätzlicher Lagerraum gepachtet,  
1959 ein 6geschossiger Neubau begonnen, der 1960 bezogen wurde,  
1960 anliegende Grundstücke erworben und die Aufstockung des  
Südflügels in Angriff genommen, der  
1961 beendet wurde.

- Auch der Mittelflügel erhielt ein weiteres Stockwerk.  
Als weiterer Fertigungsraum wurde das Werk Gaarden  
gepachtet und später erworben. Im Laufe der folgenden  
Jahre wurde auch dieser Betrieb baulich erweitert.  
1962 erfolgte der Endausbau Dietrichsdorf durch einen  
6geschossigen Flügel und einen 2geschossigen Bürotrakt.  
1967 wurde durch Pachtung der Siemens Fertigungsbetrieb  
Suchsdorf übernommen. In den folgenden Jahren fanden  
wesentliche Neubauten nicht statt.  
1978 wurde ein größeres Bauvorhaben in Angriff genommen.  
Auf dem zum Werk Dietrichsdorf gehörigen Parkplatz  
ist ein Gebäudekomplex im Bau, der zukünftig alle  
Entwicklungsabteilungen aufnehmen soll.

Der Entwicklungs- und Fertigungsbereich der Firma Hell umfaßt  
folgende Sparten:

1. graphischer Sektor
2. Nachrichten-Sektor
3. Lichtsatz-Sektor
4. Textil-Sektor.

Den einzelnen Sektoren sind Geräte und Anlagen zugeordnet, die  
der Komplettierung des Angebotes dienen.

Auf der Basis der von der Firma Hell entwickelten Geräte ent-  
standen neue Firmen, alte erlebten starke Vergrößerungen.

## Die Firma Dr.-Ing. Rudolf Hell und die Firma Siemens

Am 1. Oktober 1847 wurde in Berlin die "Telegraphenbauanstalt Siemens & Halske" gegründet. Daß aus dieser kleinen Einmannwerkstatt schon sehr bald ein Unternehmen mit vielfältigen internationalen Aktivitäten wurde, ist ein Verdienst des Firmengründers Werner Siemens, der gleichermaßen genialer Forscher, realistischer Techniker und dynamischer Unternehmer war. Viele seiner Entwicklungen und Erfindungen sind als Marksteine in die Geschichte der Elektrotechnik eingegangen.

Der Weg zum größten deutschen Elektrounternehmen, mit derzeit über 300.000 Mitarbeitern und einer weltweiten Präsenz in vielen Staaten und Städten aller Kontinente, war durch zahlreiche bedeutsame unternehmungspolitische Schritte, Umwandlungen, Übernahmen, Beteiligungen und Kooperationen gekennzeichnet. 1966 wurden die Siemens-Standfirmen unter dem Dach der Siemens AG zusammengefaßt. Mit den sechs Unternehmensbereichen: Bauelemente, Datentechnik, Energietechnik, Installationstechnik, medizinische Technik und Nachrichtentechnik ist Siemens heute auf allen wichtigen Gebieten der Elektrotechnik tätig und hat ein Produktionsspektrum ohne Beispiel in der Welt-Elektroindustrie. Beteiligungen bzw. Kooperationen in vielen Bereichen, wie Hausgeräte und Kraftwerke, runden dieses Programm ab.

Zu der Reihe der Beteiligungsgesellschaften gehört auch die Firma Dr.-Ing. Rudolf Hell. Die langjährige Zusammenarbeit mit dem Hause Siemens geht bereits auf das Jahr 1929 zurück, als die Firma Siemens & Halske AG den Hell-Schreiber in Lizenz fertigte. Heute hat sich auf den Gebieten Informationstechnik, elektronische Reproduktion- und Satztechnik eine weltweite technische und vertriebliche Kooperation entwickelt.

Allein aus der Kommanditbeteiligung entstanden im Laufe der Jahre immer engere Beziehungen zu den zentralen Abteilungen, insbesondere zur Zentralabteilung Finanzen, die Informationen und Unterlagen über die geschäftliche und finanzielle Ent-

wicklung lieferte. Andererseits erfolgte in vielen kaufmännischen, rechtlichen und vertraglichen Fragen Beratung und Information. Diese zunehmendere Zusammenarbeit hat die geschäftliche Entwicklung und Ausweitung der Firma Hell stark gefördert. Daneben wurden auf mehreren Gebieten, zur Vermeidung von parallelen Arbeiten, technische Absprachen getroffen, Erfahrungen und Unterlagen zur Verfügung gestellt und vertriebliche Vereinbarungen abgestimmt und festgelegt.

Die meisten Verbindungen bestehen zum Unternehmensbereich B. Von Siemens wurden in den ersten Jahren nach der Gründung der Kommanditgesellschaft Doppelraster-Klischographen hergestellt und im Laufe der Zeit über tausend Geräte geliefert. Hierdurch ergab sich eine fühlbare Entlastung der begrenzten Fertigungskapazität in Kiel. Ebenfalls war die Herstellung von Baugruppen für die Vario-Klischographen durch das Werk Braunschweig eine echte Entlastung.

Mehrere Zweigniederlassungen und Siemens-Auslandsgesellschaften vertreiben aufgrund entsprechender Vereinbarungen seit Jahren in ihren Gebieten die graphischen Erzeugnisse oder die Nachrichtengeräte oder auch beide Gerätegruppen der Firma Hell. Das Auftragsvolumen war sehr unterschiedlich, hing sowohl vom Markt ab als auch von der jeweiligen Vertriebsfachbearbeitung.

Als im Jahre 1965 die Entwicklung des "Digiset" abgeschlossen war und der Aufbau dieses Geschäfts als drittes Arbeitsgebiet der Firma begann, wurde mit Siemens vereinbart, daß der Vertrieb von Rechnern für die Satzherstellung von Kiel übernommen wird, wobei die inländischen Siemens-Zweigniederlassungen als Vertretungen für dieses neues Arbeitsgebiet festgelegt wurden. Hierzu ergingen gemeinsame Richtlinien über die technische und kaufmännische Abwicklung des Digiset- und Satzrechnergeschäfts. Diesen Regeln schlossen sich im wesentlichen dann auch die Siemens-Auslandsgesellschaften an. Im Rahmen dieses Aufbaues waren zunächst personelle Voraussetzungen zu schaffen, insbesondere durch Schulung und Einarbeitung von Vertriebsmitarbeitern bei den einzelnen ZN und Auslandsgesellschaften. Es zeigte

sich dabei auch, daß der Schwierigkeitsgrad der Systeme eine gehobene Qualität von Fachkräften erforderte, so daß man, abgesehen von der Fülle der notwendigen Informationen über Hardware und Software, auch von der personellen Seite her nicht kurzfristig mit einem schnell steigenden Umsatzvolumen rechnen konnte. Zum Teil war dies ein Grund dafür, daß im Jahre 1969 das Geschäft "Satztechnik" nach den gewonnenen Erfahrungen neu geordnet wurde. Dabei wurde festgelegt, daß der Vertrieb der Siemens-Rechner für das graphische Gewerbe ab 1. Januar 1970 bei Siemens liegt und die dazugehörige Programmierung stufenweise auf Siemens übergeht. Der Vertrieb des Digiset sollte ebenfalls durch Siemens erfolgen, wenn dieser zusammen mit einem Siemens-Rechner eingesetzt wird. Ausgeklammert wurden Geschäfte mit Kunden in Ostblockländern sowie mit Kunden in Ländern, in denen Siemens über keine Vertriebsgruppe für Datentechnik verfügt, während der Vertrieb des Digiset ohne Siemens-Rechner im allgemeinen in Kiel blieb.

Die Anfang 1967 mit Siemens vereinbarte Pachtung des Werks Suchsdorf und die Übernahme der Belegschaft haben die zur Erhöhung der Fertigungskapazität und damit des Umsatzes erforderliche Ausweitung sichergestellt.

Im Anschluß an die Übernahme des Werks Suchsdorf wurde ein Teil der dort laufenden Siemens-Fertigung fortgeführt und die Geräte und Teile an Siemens geliefert.

Im Jahre 1971 wurde die Firma Dr.-Ing. Rudolf Hell KG in eine GmbH umgewandelt, gleichzeitig erwarb Siemens AG eine Mehrheitsbeteiligung von 60 %. Vor allem haben die persönlichen Worte, mit denen Herrn Dr. Hell sich an die Belegschaft wandte, die Vorgeschichte und Motive der Firmenumwandlung sowie ihre Bedeutung für die gegenwärtige und zukünftige Entwicklung des Unternehmens anschaulich dargestellt. Die Firma Hell ist damit zu einer bedeutenden Beteiligungsgesellschaft der Siemens AG geworden, deren Bilanzen in den Jahresabschlüssen der Siemens AG einbezogen oder - wie der Fachmann sagt - konsolidiert werden.

Wie der Tagespresse zu entnehmen war, hat die Firma Siemens AG am 1.1.1972 ihre Beteiligung entsprechend lange vorher getroffenen Vereinbarungen auf 80 % erhöht.



## HCM und Hellfax Corporation

Die HCM Corporation wurde 1959 in den USA mit einem Kapital von US-\$ 300.000.-- gegründet. 51 % davon übernahm die Firma Hell in Kiel, während das restliche Kapital von der Firma Hilpert Trading Ltd. repräsentiert wurde. Die Gründung wurde dadurch ausgelöst, daß die USA-Kunden die ungenügende Betreuung durch die bisherige Vertretung (Consolidated International Equipment & Co., Chicago) bemängelten und auch sonst mit dieser Firma Differenzen bestanden. Die HCM übernahm das Verkaufsprogramm der Firma Hell (Kiel) und der Firma Color Metal AG (Zürich).

Im Jahre 1963 erfolgte eine Umorganisation, indem die mit 48 % am Kapital beteiligte Gruppe Hilpert aus der HCM Corporation austrat und dieses Paket treuhänderisch von der Firma Siemens Overseas Ltd. übernommen wurde.

Als am 1. April 1966 mit der Radio Corporation of America, USA, ein Vertriebsvertrag geschlossen wurde, nach welchem die RCA von der Firma Hell Chromographen und Digisets kaufte und über ihre "Graphic Systems Division" in den USA weiterverkaufte, war der HCM bezüglich der Chromographen ein aussichtsreiches Zukunftsgeschäft entzogen worden. Andererseits hatte die RCA auf Grund ihrer Marktanalyse ein wesentlich größeres Verkaufsvolumen an Chromographen in Aussicht gestellt, als beim Vertrieb über die HCM Corporation. Außerdem machte die RCA den Verkauf der Digiset in USA, den die HCM nicht durchführen konnte, davon abhängig, daß ihr auch der Vertrieb der Chromographen übertragen würde.

Der Verkauf von Standard- und Vario-Klischographen blieb bei der HCM, hatte aber nach guten Umsätzen in den Vorjahren zu dieser Zeit keinen nennenswerten Umfang mehr. Allerdings zeigte sich ein starkes Interesse an Helio-Klischographen zur Gravur von Tiefdruckzylindern, insbesondere von seiten der ausgedehnten Verpackungsindustrie. Die erste Anlage wurde an General Foods geliefert, weitere Anlagen folgten. Ihr bestes Geschäftsjahr hatte die Gesellschaft am 31. Juli 1969

mit einem Umsatz von 3,9 Mio \$ abgeschlossen. Darin waren 3 Helio-Klischographen mit 1,6 Mio. \$ enthalten.

In den ersten 10 Jahren ihrer Tätigkeit hat die HCM insgesamt 93 Mio. DM umgesetzt, wobei auf die letzten 4 Jahre 42 Mio. entfielen.

Die in den USA besonders hohen Vertriebskosten haben in Jahren mit relativ niedrigen Umsätzen zu Verlusten geführt. Trotz einiger Jahre mit zufriedenstellenden Ergebnissen wurde 1970 noch ein Verlustvortrag ausgewiesen.

Nachdem die RCA durch Aufgabe ihrer "Graphic Systems Division" von dem mit der Firma Hell geschlossenen Vertrag zurücktrat, wurde auch der Vertrieb der Chromagraphen wieder von der HCM übernommen. Von diesem Zeitpunkt an ist der Umsatz in den USA gestiegen, wozu auch der gut organisierte Kunden- und Wartungsdienst beitrug.

Die HCM Corporation hat bis heute über 130 DC 300 in den Vereinigten Staaten und Kanada verkauft. Das ist etwa 1/3 der bisher ausgelieferten DC 300-Geräte. Nimmt man alle Chromagraphen-Typen und Scanner-Einrichtungen zusammen, dann sind in Nordamerika über 250 Maschinen im Einsatz.

Hinzu kommt der Klischographen-Sektor. Seit dem Jahre 1966 wurden von der HCM Corporation 30 Helio-Klischographen verkauft und installiert. Dabei ist hervorzuheben, daß unter den Kunden viele namhafte Tiefdruckanstalten sind, die bekannte Magazine und umfangreiche Kataloge mit hervorragender Qualität in Millionenaufgabe drucken.

Mit der Lieferung des Helio-Klischographen K 200, der speziell für Textil-Transfer-Druck bestimmt war, drang die HCM in ein neues Gebiet, den Textil-Markt ein, wo für die Zukunft zahlreiche Bestellungen zu erwarten sind. Daneben ist sicher auch der Papierdruck an weiteren Helios interessiert.

Bis zum Jahre 1976 ist die HCM aus den roten Zahlen in die Gewinnzone gelangt, und es wird erwartet, daß die USA ein stets wachsender Markt für die graphischen Geräte sein wird.

In Abständen fanden Untersuchungen über den Vertrieb von Faksimile-Geräten statt, insbesondere für das Zetfax-Gerät sowie später für die neueren Typen der Fax- und Wetterkarten-geräte. Trotz mehrerer Verhandlungen mit einschlägigen Firmen, fand sich noch nicht eine zufriedenstellende Vertriebsbasis mit entsprechend großen Stückzahlen, die Voraussetzung für einen akzeptablen Preis sind.

Die HCM wird nach mehrmaligem Wechsel in der Führung von dem sehr tatkräftigen Mr. Sack geleitet, der als Amerikaner mit Geschäftspraktiken und der Mentalität der USA bestens vertraut ist. Der Ausbau des Kunden- und Wartungsdienstes wurde zwischen 1962 und 1967 von Herrn Teickner durchgeführt. Die Zahl der Mitarbeiter beträgt jetzt etwa ....., unter denen sich einige Herren aus dem Stammwerk in Kiel und Color Metal, Zürich, befinden.

Die Hellfax-Corporation, die zu gleicher Zeit wie die HCM gegründet wurde, sollte zunächst das Fax-Programm der Firma Hell vertreten. 1968 erwarb sie in Great Neck ein Gebäude und fungierte von da ab lediglich als Grundstücksgesellschaft. Der Besitz wurde langfristig an die HCM verpachtet. Nach Konsolidierung des RCA-Vertrages wurde die Hellfax Corporation von der HCM übernommen.